



**Hinweise zum „Judenfrevell“
der Kreuzesschändung
in der Bricciuslegende**

In den Bogenzwickeln der Mittelschiffwände wird in vierzehn Ölbildern die Bricciuslegende dargestellt. Dabei ist im Bogen vor der Kanzel zu sehen, wie ein Jude mit einem Messer dem Kruzifix in die Seite sticht, woraus heiliges Blut fließt. Auf dem daran anschließenden Gemälde ist ein Bischof abgebildet, der, begleitet von vier Personen, das Blut in einem gläsernen Gefäß fasst. In der Bildunterschrift wird der Bildinhalt entsprechend wiedergegeben. Diese Darstellung dieses Judenfrevels kann nicht kommentarlos bleiben.

Bricciuslegende

In der Bricciuslegende, die in der ältesten Fassung in einem Salzburger Visitationsbericht aus dem Jahr 1615 vorliegt, wird von einem Dänen (im Visitationsbericht ist es ein Salzburger), berichtet, der sich als Soldat in Konstantinopel große Verdienste erworben hat. Als er erfuhr, dass der Kaiser an seinem Glauben zweifelte, bat er Gott um ein Zeichen. Zu jener Zeit betrat ein Jude die Sophienkirche und zückte ein langes Messer. Da er die Macht des christlichen Gottes erproben wollte, stach er in das Christusbild und verletzte es schwer. Als er sah, dass aus dem Bild reichlich Blut austrat, ergriff er die Flucht. Schließlich wurde der Jude von einem Christen gestellt, er gestand seine Tat und bekehrte sich zum Gott der Christen. Der Kaiser kam mit dem gesamten Klerus in die Kirche und schloss das Blut in einem Glas ein. Als Briccius in seine Heimat zurückkehren wollte, erhielt er vom Kaiser ein Fläschchen mit dem Heiligen Blut. Den Kaiser aber reute seine Großzügigkeit und er ließ Briccius verfolgen. Briccius aber verbarg das Heilige Blut in seiner rechten Wade und gelangte so auf Nebenstraßen bis zum Fuße des Großglockners. Dort wurde er von einer Lawine verschüttet. Bauern entdeckten im Schnee drei Ähren, die aus dem Herzen von Briccius wuchsen und gruben ihn frei. Schließlich brachten sie ihn mit einem Ochsenkarren in den Ort und bestatteten ihn dort. Aus dem Grab aber ragte dreimal das rechte Bein von Briccius. Erst dann wurde das Blut Christi entdeckt und in der Kirche verwahrt.

Ursprung des Motivs der Kreuzeschändung

Der Teil der Bricciuslegende, der von der Schändung eines Kreuzes bzw. Bildes durch einen Juden berichtet, findet sich bereits in der *Legenda Aurea*, entstanden um 1265. Jacobus de Voragine überliefert darin zwei Legenden, die in Variationen davon berichten, wie ein Jude mit einem Dolch in ein Christusbild sticht und daraufhin Blut austritt. Diesen beiden Legenden wiederum liegen ältere Überlieferungen zugrunde, die zumindest bis ins 6. Jahrhundert zurückreichen. Der historische Hintergrund für das Motiv der Schändung eines Bildes ist wohl in der Auseinandersetzung zu suchen, ob Christus, der Sohn Gottes, bildhaft dargestellt werden darf. Das jüdische Bilderverbot war für bilderfreundliche Christen ein Ärgernis und wohl der Auslöser für diese Verleumdung von Juden.

Vertieftes Verständnis der Blutreliquie

Die Erschließung des Motivs der Kreuzeschändung durch einen Juden hat deutlich gemacht, dass es sich dabei um ein Zitat aus der *Legenda Aurea* handelt. Es wurde in die örtliche Heiligenlegende von Briccius eingefügt, um die Herkunft der Reliquie zu erklären. Aufgrund der großen Verbreitung im Mittelalter bot sie zudem die ideale Möglichkeit, den Kult der Blutreliquie zu etablieren. Dieser Teil der Bricciuslegende ist also ein tragisches Dokument mittelalterlicher Judenfeindlichkeit. Eine Bestätigung dieser Annahme liefert die Blutreliquie selbst. Denn in der Mitte der Monstranz befindet sich ein gläsernes Balsamarium (= kleines amphorenförmiges Gefäß), das weit älter als die Bricciuslegende ist und vermutlich aus der Antike stammen könnte. Bis in unsere Zeit werden Reliquien von Splintern des Kreuzes Christi, der Dornenkrone oder von Blutstropfen, die der Überlieferung nach auf die Kreuzigung zurückgehen, aufbewahrt und verehrt. Sie können Menschen über das Dingliche ins Geistliche führen. Die genaue Herkunft der Reliquie von Heiligenblut wie aller anderen Reliquien aus biblischer Zeit wird sich wohl nie restlos klären lassen.

Verehrung des Heiligen Blutes

Die Verehrung des Blutes Christi erfolgt seit der Kalenderreform des 2. Vatikanischen Konzils gemeinsam mit der Verehrung des Leibes Christi am Fronleichnamfest. Eine Frömmigkeit, die den geistlichen Wert des Blutes Christi zu erschließen sucht, wird heute beim Empfang der Kommunion unter der Gestalt des Blutes Christi ansetzen. Gemäß ältester Überlieferung ist es nämlich die Feier der Eucharistie, die Glaubende an der Hingabe Christi teilhaben und durch Werke der Nächstenliebe Frucht bringen lässt. Daher wird seit der letzten Liturgiereform der Empfang der Kommunion unter beiden Gestalten gefördert. Das Sakrament der Eucharistie, der Kelch mit dem eucharistischen Blut Christi, verbunden mit dem Auftrag: „Trinkt alle daraus“ (Mt 26,27), ist der Königsweg, um an der Lebenshingabe Christi teilzuhaben. Eine Blutreliquie kann ergänzend dazu auf die Bedeutung dieses Geschehens hinweisen. Sie ruft uns aber auch in Erinnerung, dass Juden im Laufe der Geschichte wie ihr Bruder Jesus Opfer von Verleumdung, Gewalt und Verfolgung geworden sind und mahnt uns zur Sensibilität gegenüber allen Formen von Diskriminierung und Unterdrückung.



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

Verfasser: Klaus Einspieler, Michael Kapeller

Fotos: Klaus Einspieler

Layout: Christina Maderthoner

Herstellung: Druck- und Kopiezentrum

Alle: Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt

Jänner 2025